

Glück auf acht Quadratmetern

Bei Familie Stämmer wird der Balkon zum Wohnzimmer

VON SABINE STOLL

Das Glück misst acht Quadratmeter und liegt im zweiten Stock. Charly und Inge Stämmer aus der Rosenau verbringen jede freie Minute auf ihrem Balkon. Er ist Open-Air-Wohnzimmer und Ausguck in einem.

Charly Stämmer hat den Überblick. Die Ellbogen auf ein weiches Kissen gestützt, beobachtet er, was sich so tut in der Solgerstraße. Sein Balkon ist Aussichtspunkt und Verbindung zur Außenwelt. „Man lebt ja sehr anonym in der Stadt. Durch den Balkon hält man Kontakt zu den Leuten.“

Die „Leute“, das sind in Charly Stämmers Fall vor allem „seine Mä-



„Das ist unser kleines Reich hier“: Charly und Inge Stämmer auf ihrem Balkon in der Rosenau.

Foto: Uwe Niklas

URLAUB AUF BALKONIEN

dels“: die Nachbarinnen. „Er schaut, wenn die einlaufen“, sagt Inge Stämmer mit der heiteren Gelassenheit, die sich nach 44 Ehejahren einstellt.

Von unten sieht man üppige Blumen aus Balkonkästen quellen. Wobei nur noch ein Teil übrig ist. Ein Sturm – und dahin war die Pracht. Die Stämmers haben den Einbruch der Naturgewalt ins Balkon-Idyll mit Fassung getragen. „Wir sind nicht so die Freaks“, sagt Inge Stämmer. Zum Sklaven ihres Balkonschmucks wollen sie sich dann doch nicht machen lassen. Der Spaß dürfe nicht zu kurz kommen, finden sie.

Im Mai, wenn das Ehepaar aus dem Urlaub auf Mallorca („Unser Zweitwohnsitz“) zurückkehrt, geht die Balkonsaison los. Dann wird gepflanzt: Blumen aus der Gärtnerei der Justizvollzugsanstalt. Dann verlagert sich das Leben von der Couch auf gepolsterte Gartenstühle. Auch für „Whisky“ und „Lady“ („das Mädel“) ist auf dem mit grünem Teppich ausgelegten Freisitz Platz. Die beiden Kasten ha-

ben es sich auf den Zwischenböden eines Regals gemütlich gemacht. Ein Zaun auf dem Balkongeländer bremsen ihren Freiheitsdrang und verhindert halbschwerische Klettermanöver.

„Bei uns ist das im Sommer unser Wohnzimmer. Da brauchen wir keinen Fernseher, nix.“ Inge Stämmer sitzt auf dem Gartenstuhl, das Strickzeug in der Hand, die Beine auf einem Hocker. „Das ist unser kleines Reich hier.“ Sogar Hausarbeit erledigt die 61-Jährige, die in der Buchhaltung eines großen Unternehmens arbeitet, im Freien. Sie schält am Balkontisch

Kartoffeln, Sonntag früh klappt sie das Bügelbrett auf dem Balkon auf. Da liegt es fast in der Natur der Sache, dass sich bei so viel Balkonien selbst die berühmten Haushaltsunfälle nach draußen verlagern. Als Inge Stämmer den Balkon putzen wollte und dafür auf einen Schemel stieg, stürzte sie und brach sich den Fuß.

Bei so viel Lust auf draußen, ließe sich das Glück da nicht mehren – durch einen Garten vielleicht? Die Stämmers winken ab. „Wir hatten einen Riesengarten.“ Als die Arbeit zu viel wurde, haben sie ihn aufgegeben.

Aufruf an unsere Leserinnen und Leser

Kein Stau, kein Reise stress, keine Zusatzkosten: Urlaub auf Balkonien hat durchaus seine Vorteile. In einer kleinen Serie will die Lokalredaktion die lauschigsten Balkone im Stadtgebiet vorstellen.

Dafür brauchen wir Ihre Hilfe. Wenn Sie, liebe Leser, uns Ihren schön gestalteten Balkon zeigen wollen, dann melden Sie sich bitte bei

der Lokalredaktion. Sie erreichen uns telefonisch unter der Nummer (09 11) 2 16 24 10 und per E-Mail unter nn-lokales@pressenetz.de

Ein Fax können Sie an (09 11) 2 16 15 70 schicken und Postkarten an Nürnberger Nachrichten, Lokalredaktion/Stichwort „Balkon“, Marienstraße 9–11, 90402 Nürnberg. *sto*

Wenn der liebe Nachbar oder Vermieter nicht mitmacht, kann es schnell vorbei sein mit entspannten Zeiten auf „Balkonien“. Regelmäßig müssen sich Gerichte mit Streitereien befassen. Was ist erlaubt auf dem Balkon und was nicht?

Wer glaubt, dass er zumindest beim Gießen seiner Balkonpflanzen nicht viel falsch machen kann, irrt: Hobbygärtner müssen aufpassen, dass sie die Mieter der unteren Etagen nicht nass machen. Unproblematisch sind dagegen Blätter, die von Balkonen auf andere Balkone fallen. Das müssen Mieter aushalten, es sei denn die Bepflanzung auf dem Bal-

Beim Gießen den Nachbarn nicht nass machen

kon ist so üppig, dass sie zu einer erheblichen Belastung wird.

Auch beim Thema Blumenkästen herrscht keinesfalls Anarchie auf dem Freiluft-Areal. Das Landgericht Berlin kam zu dem Schluss, dass das Anbringen von Blumenkästen an der Außenfassade von Balkonen nicht mehr vom allgemeinen Mietgebrauch gedeckt ist.

Konkret heißt das: Hat die Eigentümergemeinschaft beschlossen, dass Blumenkästen auf der Innenseite montiert werden müssen, müssen

sich die Mieter daran halten. Ist es gestattet, Kästen außen anzubringen, müssen diese so befestigt sein, dass sie auch bei starkem Wind nicht abstürzen können.

Sichtschutz ist erlaubt

Sogar die Frage Sichtschutz ja oder nein hat die Richter schon beschäftigt. Das Ergebnis: Mieter können einen Sichtschutz am Geländer befestigen, sofern er nicht höher als der Handlauf des Geländers ist. Das hat das Kölner Landgericht entschei-

den. Dort hatte eine Mieterin geklagt, weil ihr von ihrem Vermieter ein Sichtschutz aus Bast verboten worden war.

Zu den Pflichten auf Balkonien gehört die Reinigung des Balkons. Laut Deutschem Mieterbund muss der Mieter sogar das Abflusssieb saubermachen, damit das Regenwasser abfließen kann. Geht es um echte Reparaturen auf dem Balkon, muss sich der Vermieter darum kümmern.

Zwischen 22 und 6 Uhr gilt die allgemeine Nachtruhe – auch für Balko-

nien. Dann muss der Geräuschpegel heruntergefahren werden. Laute Gespräche auf dem Balkon sind also tabu. Wer sich nicht daran hält, muss entweder auf tolerante Nachbarn hoffen oder sich schlimmstenfalls auf den Besuch einer Polizeistreife einstellen.

Ähnliches gilt für Anhänger der Freikörperkultur. Wer sich auf seinem Balkon gern „oben ohne“ sonnt oder dort sogar ganz und gar entkleidet die Sonne anbeten will, sollte das besser hinter einem Sichtschutz tun. Wer sich nackt präsentiert und auf Nachbarn trifft, denen das nicht gefällt, erregt öffentliches Ärgernis. Dann droht ein Bußgeld. *sto*

Schutz vor Blitzschlägen

Tipps der N-Ergie: Wie sich Schäden vermeiden lassen

Mehr als eine Million Blitze gehen jährlich in Deutschland nieder. Folgende Tipps der N-Ergie helfen, die empfindlichen elektronischen Geräte vor Überspannungsschäden zu schützen.

Mit einer Spannung von einigen Hundert Millionen Volt kündigt sich der Blitz an. Blitzeinschlag ist die häufigste Form von Überspannung, also dem deutlichen Überschreiten der Nennspannung von 230 Volt.

Experten empfehlen einen dreistufigen Schutz vor Blitzeinschlag: Ein Blitzableiter auf dem Dach leitet im Falle des direkten Einschlags den größten Teil der Energie zur Erde ab und verhindert Spannungen von über 6000 Volt im Gebäude.

Im zweiten Schritt begrenzen elektronische Module, die in den Sicherungskasten eingebaut werden, die verbleibende Überspannung auf 1500 Volt.

Die dritte Stufe bilden Schutzadapter, die zwischen Steckdose und elektronisches Gerät gesetzt werden. Da neben dem Netzkabel auch Antennen-, Telefon- und ISDN-Kabel von Überspannungsschäden betroffen werden können, empfiehlt sich der Einbau eines Kombiadapters.

Zur Absicherung des Heimbüros bieten sich Geräte zur unterbrechungsfreien Stromversorgung (USV) an. Sie schützen nicht nur den PC vor Überspannung, sondern überbrücken auch Spannungsunterbrechungen. *mn*

Erfrischung aus Südtirol

Mischgetränk Hugo überquerte vor zwei Jahren die Alpen

An den sechs Ferien-Samstagen finden Sie hier unter dem Motto „Sommer-Küche“ jeweils ein Rezept unseres Redaktionskochs Peter G. Spandl. Den Anfang macht ein spritziges Sommergetränk, das selbst gemacht viel besser schmeckt als aus dem Supermarktregal.

Über meine erste Begegnung mit Hugo zu berichten, ist nicht einfach, denn es gab zwei. Die erste war ein Großonkel mit diesem ungewöhnlichen Namen, der sehr große Teile seiner Freizeit dem Modellbau schenkte. Egal ob es um Schiffsmodelle ging, um Autos, Eisenbahnen oder Flugzeuge in irgendeinem Maßstab, den ich damals nicht verstand – stets strebte Onkel Hugo in die Königsklasse des Modellbaus, die des beweglichen Modells.

Als kleiner Knirps Mitte der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gab es für mich nichts Spannenderes, als dabei zu sein, wenn er eines seiner neuen Modellschiffe im Dutzendteich zu Wasser ließ oder ein Flugzeug von ihm am Segelflugplatz Liltinghof im Nürnberger Land erstmals seine Runden drehte.

Die Ehre, eventuell an einem der kleinen Knöpfe der zugehörigen echten Fernbedienung drehen zu dürfen, ließ mich den Atem anhalten – und den seltenen Namen des Onkels manchmal vergessen.

Der zweite Hugo, der mir begegnete, kam zeitgleich mit dem Nonsens-Gedicht vom „blondgelockten Jüngling mit kohlrabenschwarzem Haar“ und dem „totgeschossenen Hasen, der auf der Sandbank Schlittschuh lief“, in mein Leben. Meine Mutter hängt an ein ausgesprochenes:

„Ja, ja“ immer gleich den Satz: „... sprach der alte Oberförster. Hugo war sein Name... und seine Tochter Käthe, die saß am Fenster und nähte.“

Den Ursprung dieses Endlos-Unsinns herauszufinden ist mir übrigens, trotz überaus virtuoser Beherrschung von Google und des restlichen Internets, in den vergangenen Tagen nicht gelungen. Zwar suchen offenbar sehr viele Menschen danach, aber außer weiteren Varianten der Textzeilen tauchen keine Antworten auf, die der Wahrheitsfindung wirklich auf die Sprünge helfen würden.

Ebenso ergeht es dem Hugo, um den sich hier doch alles drehen soll. Außer der Tatsache, dass er, wie einst Hannibal, vor etwa zwei Jahren die Alpen überquerte, ist nicht viel über seinen Ursprung herauszufinden. Man scheint sich in Fachkreisen lediglich darüber einig zu sein, dass das Mischgetränk Hugo aus Südtirol stammt und von dort seinen Siegeszug in unsere Gläser begonnen hat.

In der Welt der Aperitifs kann derzeit scheinbar nur noch der mindes-

SOMMER-KÜCHE

Minze und Hollunder sind Partner

Zutaten und Rezept pro Glas:

- 150 ml Prosecco,
- 2–3 cl Hollunderblüten-Sirup,
- 4–5 Minzeblätter,
- 1 Stück Limette,
- Eiswürfel nach Belieben,
- ein Schuss Mineralwasser mit Kohlensäure (maximal bis zu 100 ml).

Die Minzeblätter in ein bauchiges Weinglas geben und mit einem Mör-



Die Minze macht's: Das Kraut gibt dem Hugo die besondere Note. Foto: Spandl

tens ebenso populäre Aperol-Sprizz mit ihm Schritt halten. Denn wer kennt Hugo nicht oder hat in diesem Sommer nicht schon einen getrunken? Sogar als Fertiggetränk gibt es ihn schon zu kaufen.

Wenn Ihnen beim nächsten Supermarkt-Besuch im Weinregal, dort, wo bisher der Prosecco stand, und auch im Regal mit dem Holunderblütensirup gähnende Leere entgegentritt, dann kennen Sie bereits die beiden Hauptzutaten.

Die Prosecco-Hersteller dieser Welt reiben sich die Hände, die Blüten des Hollunders konnten schon lange kein derart großes Interesse mehr an sich feststellen und die Bauern im Knoblauchsland verkauften bisher schon Tausende und Abertausende Kräutertöpfe auf denen schlicht „Minze“ steht. Heuer sind es wieder etwa zehn Prozent mehr als noch im Jahr zuvor, denn Minze ist ebenfalls eine wichtige Hugo-Zutat. Was sie sonst noch brauchen um in die gute Gesellschaft der Hugotrinker aufzusteigen, finden Sie, zusammengefasst, in dem nebenstehenden Rezept. *ps*